

II. Epoche der Renaissance.

Augenschein aus dem Merian'schen Plan von 1644, wonach die Anlage des Gartens mehr der Kleinlichkeit und peinlichen Symmetrie der niederländischen Gartenkunst dieser Zeit, als der italienischen Art entspricht. Die geschnittenen Laubengänge mit ihren zahlreichen Eingängen, die vielen kleinen Kuppelbaldachine rings um den erweiterten Mittelbau, die Teppichmuster der Beete, die wir uns als in Buchs und Tulpen ausgeführt denken dürfen, tragen kein eigentlich italienisches Gepräge. Immerhin aber war das Ganze nicht ohne Schönheit und der Blick von dem flachen Dache des Lusthauses aus mochte eine mannigfaltige und reiche Perspektive gewahrt haben. Das Maximilianische Schloss selbst blieb ziemlich unverändert bis 1679, in welchem Jahre ein Brand im Innern grosse Verheerungen anrichtete. Ein zweiter Brand vom Jahre 1729 vernichtete den grössten Theil der Ostseite, und als dieser von Churfürst Carl Albert kaum wieder aufgebaut war, ein dritter von 1750 den Neubau und mit den Gebäuden um den Küchenhof den nördlichen Flügel der Neuen Veste, welcher auch bis König Ludwig I. Ruine blieb. Der einheitliche Charakter des maximilianischen Baues aber war durch diese Katastrophen schon vollständig aufgelöst, womit sich auch die nicht ohne einige Rücksichtslosigkeit vollzogene Einzwängung desselben in die beiden neuen Flügel des Königsbaues und des Saalbaues wesentlich entschuldigt. Verfasser weiss nicht, ob die Frage schon publicistisch erörtert worden ist, auf welche Einflüsse der Styl der Baumeister der Michaelskirche wie der Residenz zurückzuführen sei. Nachrichten über die Jugendzeit der beiden Architekten liegen nicht vor. Wendel Dieterlin aus Strassburg, dessen Identität mit dem in Augsburg und München unter dem Namen Wendel Dietrich auftretenden Meister wir voraussetzen, war 1582 in seinem 33 Lebensjahre schon ein weitberufener Künstler, da ihm ungefähr gleichzeitig die Auszierung des Lusthauses des Herzogs Ludwig von Württemberg und der Bau der Jesuitenkirche in München übertragen wurden. Er musste aber vorher in Italien in jedem Betrage universelle Studien gemacht haben, die ihn als Maler, Bildhauer und Architekten auch nach Rom führten, wie sein 1591 und 1594 erschienenenes, freilich grossentheils barock ausschweifendes Werk *) ebenso, wie die Michaelskirche zeigen. Merkwürdig ist allerdings, dass jene radirten Blätter mit dem genannten Gebäude in keinem deutlichen Zusammenhange erscheinen; als ein glücklicher Umstand aber dürfte es zu bezeichnen sein, dass der Architekt in der Praxis entschieden besser war, wie in seiner publicirten Theorie.

*) ?Architektura und Austliebung der fünf Seulen? und ?Architektura von Portalen und Thürgerichten mancherlei Arten?.